

„Das Gespenst der Rezession ist absolut real

Fabian Geyer, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Flensburg-Schleswig-Eckernförde im Gespräch

Von Julian Heldt

Ukraine-Krieg, Lieferengpässe, Inflation – es war ein schwieriges Jahr für die Wirtschaft. Fabian Geyer, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Flensburg-Schleswig-Eckernförde, sieht dennoch Positives, blickt jedoch verhalten auf 2023.

Herr Geyer, in diesem Jahr wurden auch rund um Flensburg die Folgen des Arbeits- und Fachkräftemangels besonders deutlich. Nahezu jedes Unternehmen sucht Personal, Cafés müssen aufgrund von Mitarbeitermangel ihre Öffnungszeiten anpassen und die Arbeitsbelastung für den Einzelnen steigt. Zwar wurde bereits in den vergangenen Jahren viel vom Arbeitskräftemangel gesprochen, nun tritt er allerdings schlagartig auf. Wie kommt das?

Wir haben bereits in den vergangenen Jahren in vielen Branchen einen wachsenden Mangel an Arbeitskräften festgestellt, nicht erst heute. Die Arbeitslosigkeit ist schon länger auf niedrigem Niveau bis teilweise hin zur Vollbeschäftigung. Ein beruflicher Wechsel fällt leichter. Im Handwerk, in IT-Berufen und beim medizinischen Personal ist schon seit Jahren das Angebot an Arbeitskräften geringer als die Nachfrage. Die Begriffe „Employer Branding“ und „Arbeitnehmermarkt“ sind ja schon seit einigen Jahren Realität. Verschärfen tut sich die Situation aber dadurch, dass wir an einem Punkt angelangt sind, an dem uns die viel zu geringe Anzahl an Auszubildenden in vielen Branchen und Unternehmen und die demgegenüber zu hohe Anzahl Studierender auf die Füße fällt.

Wie kommt das?

Dafür gibt es viele Ursachen, nicht zuletzt auch bei Unternehmen, die nicht ausgebildet haben. Das häufig schlechtere Image einer Ausbildung zugunsten eines vermeintlich lukrativeren Studiums ist fest in den Köpfen verankert, und nun fehlen überall die Fachkräfte. Wirtschaft kann nicht funktionieren, wenn Neigung und Motivation einen elementaren Beruf zu erlernen, aberzogen wurden. Zudem ist es sicherlich die



Fabian Geyer ist Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Flensburg-Schleswig-Eckernförde.

FOTO: MICHAEL STAUDT

zunehmend mangelnde Bereitschaft einer Gesellschaft, Dienst zu ungünstigen Zeiten zu leisten, körperlich schwere Arbeit zu verrichten oder Einschränkungen in Kauf zu nehmen. Die immer noch nicht optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf tut ein Übriges. Zudem wird die Arbeitswelt immer komplexer, Spezialisten werden gebraucht und fehlen natürlich. Es ist notwendig, dass der Gesetzgeber das endlich auch begreift.

Wie lässt sich dem Arbeits- und Fachkräftemangel nun entgegenwirken?

Im Grunde ist es für schnelle Lösungen zu spät. Viele Unternehmen reagie-

ren mit eingeschränkten Öffnungszeiten wie im Hotel- und Gastgewerbe, Ausgliederung von Aufgaben, die nicht mehr erfüllt werden können, und langen Wartezeiten der Kunden. Hoffnungen liegen in der Digitalisierung, der Robotik und der Umstrukturierung für schlankere Prozesse. Der Wettbewerb der Städte und Regionen ist aber für uns nur zu gewinnen, wenn wir über den kommunalen Tellerrand schauen und eng zusammen arbeiten, zum Beispiel im grenzüberschreitenden Raum, um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen anbieten zu können als andere.

Fortsetzung nächste Seite

War das Wirtschaftsjahr 2022 für Flensburg ein gutes oder schlechtes?

Ich bin überrascht, dass das Wirtschaftsjahr 2022 immer noch stabil läuft mit überwiegend positiven Ergebnissen. Es wird verreist, ausgegangen und es werden Veranstaltungen besucht. Die Auftragslage ist allgemein gut, die Steuereinnahmen der öffentlichen Hand haben wiederum zugenommen.

Das wird sich 2023 zwangsläufig ändern mit den unglaublichen Preissteigerungen und damit nachlassender Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, Konsumzurückhaltung und geringerer Investitionsneigung. Sparen lohnt sich wieder mehr und wird mit Sicherheit von vielen Menschen genutzt, weil man nicht weiß, was an Belastungen noch kommt oder ob der eigene Arbeitsplatz gefährdet ist. Das lange nicht mehr gekannte Gespenst der Rezession ist absolut real und erfordert viele kreative und kluge Entscheidungen. Vielleicht kommen wir ab Mitte des Jahres wieder nach vorne, aber dafür müssen sich die Rahmenbedingungen deutlich verbessern und Mut und Zuversicht zurückkehren.

Erst Corona, jetzt die Energiekrise. Gefühlt rutschen wir aktuell von einer Krise in die andere. Was machen diese andauernden Krisenszenarien mit der Wirtschaft?

Da sprechen Sie etwas an, dass wir Deutschen nach ungewöhnlich vielen guten Jahren wieder lernen müssen. Heftige Schläge hintereinander, kaum Zeit zur wirtschaftlichen Erholung, die nächste existentielle Herausforderung machen etwas mit vielen Menschen. Die einen verlieren den Mut, befinden sich in Lebenskrisen und Überlastungsphasen ohne Aussicht auf Besserung. Selbstständigkeit führte in der Corona-Zeit oftmals in die Schuldenfalle. Auch Politik und Staat haben in diesen Zeiten mit einer Vertrauenskrise zu kämpfen, leider oft nicht ganz schuldlos.

Was folgt daraus?

Jetzt müssen Frauen und Männer in Verantwortung in den Unternehmen und der Politik, die uneigennützig und umsichtig handeln, die Vertrauen zurückgewinnen, ehrliche Antworten und auch harte Entscheidungen treffen – sprich geeignete Kapitäne in schwerer Fahrt. Krisen bergen leider immer auch die Gefahr, dass radikale Kräfte und irrational Handelnde wie Donald Trump Einfluss gewinnen und ihre Gesellschaften spalten und Unglück hervorrufen. In



Was kommt im Jahr 2023 auf die Flensburger Wirtschaft und die Arbeitnehmer zu? Ist bald wieder Licht am Ende des Tunnels zu sehen?

diesem Milieu ist eine gesunde Wirtschaft mit einem vor allem in Deutschland stabilen Mittelstand kaum möglich und stark in ihrer Existenz gefährdet. Das erleben wir gerade in Russland, das Jahrzehnte benötigen wird, um sich und seine Wirtschaft von den Kriegsfolgen und der Isolation zu erholen. Das dürfen wir auf keinen Fall zulassen.

Was kommt im Jahr 2023 auf die Flensburger Wirtschaft und die Arbeitnehmer zu? Ist bald wieder Licht am Ende des Tunnels zu sehen?

Wir können jetzt schon absehen, dass selbst gesunde Traditionsunternehmen in Existenznot geraten, die Insolvenzgefahr zunimmt und auf die ohnehin gebeutelten Innenstädte nochmals schwere Zeiten zukommen. 2023 ist nicht seriös zu prognostizieren. Klar ist aber, dass Unternehmen nicht weiterhin und laufend an der Preisspirale drehen können, Gehälter nicht wie aktuell auch die nächsten beiden Jahre steigen können, der Staat nicht weiterhin riesige Summen als Hilfspakete aufwenden kann. 2023 muss daher nach den ersten Monaten die Wende kommen, selbst

wenn einzelne Unternehmen nicht überleben werden oder zu Übernahmekandidaten werden, weil Hilfsleistungen nicht mehr zur Verfügung stehen.

Was sind die Folgen?

Ich befürchte, wir werden uns auf ein spürbar geringeres Angebot an bestimmten Dienstleistungen und Konsumangeboten einstellen müssen – allein schon, weil das Personal fehlt. Auf der anderen Seite sinken die Preise für Immobilien, man muss auf Handwerksleistungen nicht mehr so lange warten wie zur Zeit. Einiges wird sich mit Sicherheit ändern. Was ich mir wünsche ist, dass die Neigung zur Selbstständigkeit darunter nicht leidet, wir unter dem enormen Druck rasch gute und kreative Lösungen für die Zukunft finden und von staatlicher Seite zulassen und fördern, eine wirksame Offensive für mehr duale Ausbildung hinbekommen und die Integration von Menschen, die nach Deutschland kommen und arbeiten möchten, leichter gelingt. Dann haben wir es ein Stück weit in der Hand, ob es schon jetzt Grund gibt, optimistisch zu sein.